

Die Komfortzone verlassen

Zwei Miniunternehmen der Kanti Wohlen zeigten sich am Zürcher Hauptbahnhof

Aus dem Wirtschaftsunterricht hin zur nationalen Handelsmesse: Die YES-Miniunternehmen «smellaway» und «Soaplee» konnten mit ihrem Produkt und ihrer Vision überzeugen. Nun durften sie sich am Zürcher Hauptbahnhof vor einem neuen Publikum beweisen.

Maja Njagojevic

Jedes Jahr gehen 200 Miniunternehmen aus der ganzen Schweiz ins Rennen und hoffen, sich mit ihrer Innovation auf dem ersten Rang zu platzieren. Im Rahmen des «Company Programme» von YES können junge Erwachsene ein eigenes Miniunternehmen gründen und für ein ganzes Schuljahr führen. Sie werden im gesamten Prozess von Lehrpersonen sowie weiteren Fachexperten begleitet und erhalten die Chance, ihr Unternehmen sowie ihr Produkt an verschiedenen Standorten zu präsentieren.

Die Top 75 Miniunternehmen wurden von YES eingeladen, einen Stand am stark frequentierten Zürcher Hauptbahnhof aufzustellen und ihre Verkaufstätigkeiten an einem hektischeren Ort unter Beweis zu stellen.

smellaway: 250 Produkte verkauft

«Frühzeitige Planung, Koordination und Kommunikation sind das A und O für einen erfolgreichen Geschäftsablauf. Ausserdem haben die unzähligen Präsentationen, Pitches, Märkte und Handelsmessen uns gelehrt vor einer grösseren Menschenmenge frei zu sprechen. Und natürlich haben wir nun ein viel grösseres Verständ-



Das Mini-Unternehmen «Soaplee» an der nationalen Messe im Zürcher Hauptbahnhof, hinten (v.l.): Verona Kryeziu, Ibadete Ahmeti, Raquel Tarrío Abreu. Vorne (v.l.): Anabel Barnekow und Sarah Lüthi.

Bilder: Maja Njagojevic / zg

nis für Geschäftsprozesse und wie man eine Firma aufbauen muss», hält Ann-Sophie Funk, CEO von smellaway, fest. Sie und ihr Team durften in den vergangenen Monaten an zahl-

reichen Märkten sowie Messen teilnehmen. Nun haben sie sich in den Top 75 platziert – ein Ziel, das sich die Jungunternehmer bei ihrer Gründung vorgenommen haben. Bisher haben sie rund 250 ihrer «smellaway-Pouches» verkauft. «Erst kürzlich konnten wir unsere bisher grösste Bestellung von 30 Stück auf unserer Website smellaway.ch entgegennehmen», freut sich Funk.

Am Zürcher Hauptbahnhof konnte das engagierte Team mit seiner Expertise überzeugen: «Die nationale Handelsmesse war eine sehr tolle Erfahrung. Wir konnten viele Menschen über unser Produkt informieren und sie dafür interessieren. Wir konnten auch viele smellaway-Pouches verkaufen und sind sehr zufrieden, das Leben unserer Kundschaft zu erleichtern.»

Soaplee: Mit Zuversicht in die Top 22

Unmittelbar nach ihrer Gründung im Herbst 2021 erlebte das Team von «Soaplee» einen Boom in der Weihnachtszeit: «Ob jetzt am Weihnachtsmarkt in Bremgarten oder Wohlen oder auch bei den selbst organisierten Weihnachtsverkäufen vor verschiedenen Lebensmittelläden hatten wir grossen Erfolg und konnten so zu dieser Zeit den grössten Teil unseres Gewinnes generieren.»

Eines der Unternehmensziele ist es, 300 Seifen zu verkaufen, die sie mit Herzblut selbst herstellen. «Das 300. Stück verkauften wir an der re-

gionalen Handelsmesse kurz nach Weihnachten», erinnert sich Anabel Barnekow, CEO von Soaplee. Dennoch darf der Aufwand hinter einem kleinen Betrieb nicht unterschätzt werden. «Eine der wichtigsten, wenn nicht die wichtigste Erkenntnis, war für uns, dass in einem Team von sechs Personen ganz klar geregelt sein muss, wer welche Aufgaben hat, um vor allem Stress zu vermeiden. Auch gelernt haben wir, wie wichtig der persönliche Kundenkontakt für uns ist», erklärt Anabel Barnekow. Soaplee ist zwar auch online auffindbar (www.soaplee.ch), jedoch bemühen sich die Jungunternehmerinnen umso stärker, den Direktverkauf zu einem angenehmen Einkaufserlebnis zu gestalten.

Am vergangenen Dienstag haben sie ihren Stand an der nationalen Handelsmesse gemeinsam mit 74 anderen Miniunternehmen präsentiert. Trotz der Hektik am Zürcher Hauptbahnhof sowie der Herausforderung, in wenigen Sekunden das Interesse der Passanten zu wecken, erlebten die Jungunternehmerinnen den Tag als positiv: «Erstaunlicherweise verlief die nationale Handelsmesse für uns viel besser als erwartet. Wir konnten einige Seifen verkaufen und bekamen dazu auch noch sehr positives Feedback von YES. Somit können wir heute stolz sagen, dass wir die Kritik von der regionalen Handelsmesse sehr gut umgesetzt haben. Nach dem heutigen erfolgreichen Tag ist bei uns die Hoffnung auf die Top 22 natürlich ungemein gross.»



Das Mini-Unternehmen «smellaway» ist auf der Erfolgsspur, hinten (v.l.): Lynn Tschudi (CMO), Mika Huwyler (CTO), Estella Reissmann (CFO). Vorne (v.l.): Elisa Onesto (CPO), Ann-Sophie Funk (CEO), Lia Egger (CAO).

LESER SCHREIBEN

Ausschluss des Gemeindeammanns

«Seltene Machtwort aus Aarau» und «Verdacht auf Befangenheit», Artikel in der Ausgabe vom 12. April.

Seit 2018 versucht eine Investorengruppe aus Freienbach SZ für zwei Mehrfamilienhäuser, angrenzend zum kantonal geschützten Strohmuseum und der Bünz, eine Baubewilligung durchzustieren. Eine Gruppe von legitimierten Personen aus Wohlen erhob Einwendungen und ein Ausstandsgesuch gegen mehrere kommunale und kantonale Behördenmitglieder, die durch den Regierungsrat behandelt werden mussten. Ich kenne die Einwendungen nicht, aber mir wurde das Protokoll einer teilweisen Gutheissung des Regierungsrates zugespielt. Siehe auch

die detaillierte Berichterstattung im «Wohler Anzeiger». Das Dokument ist nicht von einem Einsprecher in meine Hände geraten. Ich kommentiere nur das grundsätzliche Ergebnis bezüglich der Personen, die jetzt beim weiteren Verfahren ausgeschlossen sind. Das Baubewilligungsverfahren muss weiter die gesetzlichen Hürden durchlaufen. Und es wird noch schwieriger, da der Projektverfasser Adrian Weber Architekten GmbH letztes Jahr in den Konkurs gesegelt ist.

Aber jetzt kommt es faustdick: Die Herren Arsène Perroud, Gemeindeammann und Ressortleiter, Marc Meier, Abteilungsleiter Baugesuche der Gemeinde, sowie Jonas Kallenbach, Kantonale Denkmalpflege BKS, werden

wegen Befangenheit für die weiteren Verfahrensschritte und Entscheidungen in diesem Bauvorhaben ab sofort ausgeschlossen. Sie haben richtig gelesen, wegen Befangenheit. Der Entscheid wurde durch den Regierungsratsbeschluss detailliert gestützt. Man sollte die Empfehlungen und Ratschläge der Wohler Arbeitsgruppe an die Investoren kennen, um sich ein Bild über die Beeinflussung in einem Baubewilligungsverfahren zu machen. Bei Philippi sehen wir uns dann wieder. Ist sich der Gemeindeammann, Meister der Verdrehungskunst, bewusst, was dies für das Image des Ressorts für Bau und Planung von Wohlen bedeutet? Das ist skandalös und meines Wissen noch nie in unserem Kanton vorgekommen, dass

oberste Behördenmitglieder des Bauwesens in einem Baubewilligungsverfahren eines Dorfes wegen Befangenheit ausgeschlossen werden.

Ich frage mich, nicht zum ersten Mal, ist dieser Gemeindeammann als Teilzeitangestellter noch zu (er)tragen? Die Führungsschar aus Wohlen äussert sich auf dem Papier immer wieder, dass unser Dorf attraktiver werden soll. Wie soll das gehen, wenn wir laufend mit Pleiten, Skandalen sowie Steuererhöhungen in der Gemeinde konfrontiert werden? Wenn man heute gegenüber einer auswärtigen Person erwähnt, man wohne in Wohlen, erzeugt dies oftmals ein mitleidiges Grinsen. Warum wohl?

René Moser, Ex-Nationalrat, Wohlen

STROHFÜÜR



Der Regierungsrat beorderte Gemeindeammann Arsène Perroud in den Ausstand. Dieser darf beim komplexen Baugesuch der Firma Stach Investment AG nicht mehr mitwirken (siehe Ausgabe vom vergangenen Dienstag). Eine Beteiligung in einer Arbeitsgruppe, die Empfehlungen an die Bauherrschaft gab, wurde dem Gemeindeammann zum Verhängnis. Daraus resultierte gemäss Regierungsrat eine Befangenheit, die eine freie Beurteilung des Baubehrens nicht mehr zulies. Gemeindeammann Perroud und der Gesamtgemeinderat relativierten die Angelegenheit. Unter anderem komme die Gemeinde Wohlen dabei ihrer Pflicht nach, die Bauherrschaften frühzeitig zu beraten, «um Fehlentwicklungen zu verhindern». Dies wiederum schreckte einen Leser auf. «Fehlentwicklungen verhindern?», fragte er sich. «Ja, wo war der gemeinderätliche Einfluss, als es um die Fehlentwicklungen am Rebbeg ging?» Wohl nirgends. Darum sind an bester Wohnlage zehn Mehrfamilienhäuser geplant.

Lichtverschmutzung? Wohl kaum. Nur eine Testphase. Dies war die Antwort der Ferrowohlen AG. Anwohner reklamierten, weil das neue Parkhaus nachts taghell beleuchtet ist. Dies müsse so sein, weil die neue Beleuchtung zuerst 200 Stunden am Stück brennen müsse, danach erfolge die genaue Steuerung. «Aber am Freitag ist Test-Ende», so die Ferro-Ankündigung letzte Woche. Das ist allerdings auch nicht eingetroffen. In der Dienstagnacht das gleiche Bild: Parkhaus riesig beleuchtet und Anwohner enttäuscht. Immerhin, die Ferrowohlen AG meldete sich. Vor genau neun Tagen ging eine Anfrage ein an die Gemeinde Wohlen, ob man sich der Problematik bewusst sei und ob es sich beim Ferro-Parkhaus um Lichtverschmutzung handelt? Antwort: Stillschweigen. Schade.

Fasnacht im Frühling – warum nicht? Nach diesem Motto lädt das OK Wohler Fasnacht am 7. Mai zu einem grossen Fest auf das Frühlingsareal. Und der Termin hat ja auch Vorteile. In Bezug auf die Kostümwahl ergeben sich ganz neue Möglichkeiten. «Für einmal kann man die Thermo-Unterwäsche zu Hause lassen», bringt es Anita Amsler, die Präsidentin der Sirenen, auf den Punkt. Allerdings: Es gibt keine Pflicht, verkleidet ans Fest zu kommen. Jeder so, wie er mag.

Und: Das erste Frühlingsfest der Wohler Fasnächter werde eine «einmalige Sache», kündigen die Organisatoren jetzt schon an. Klingt vollmundig. Bezieht sich aber in erster Linie darauf, dass das Fest keine Tradition werden soll, sondern als einmaliger Ausgleich zu den Corona-Absagen angesehen wird. Die Fasnacht soll weiterhin Anfang Jahr gefeiert werden. Und mit der Schlägerparty habe man schon einen Anlass unter dem Jahr. Wer also an einer einmaligen Party dabei sein will, der kommt am 7. Mai aufs Merkur-Areal.

Nicht einmalig ist der Wohler Faschnachtsunzug. Nach der Absage im Februar ist der nächste für 2024 geplant. Zwar habe man eine Durchführung im kommenden Jahr geprüft, berichtet Umzugschefin Cassandra Buri, aber dann planen Muri und Bremgarten ihre Umzüge. Und die Wohler Faschnächter zeigen eben nicht nur untereinander viel Solidarität, sondern nehmen auch auf die Nachbarn Rücksicht. Bravo.

--dm/chh